

Camenzer Wochenschrift.

Donnerstag, den 15. August 1822.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Sachsen allergnädigsten Privilegium.

Zeitereignisse.

K o l m a r.

Am 26. Juli früh um sechs Uhr flog die dasige, — wahrscheinlich von Theilnehmern an dem Komplott des Obristlieutenant Caron absichtlich angezündete — Pulvermühle in die Luft, wodurch die älteste Tochter des Herrn Pelissier getödtet, der Jüngsten der Arm zerschmettert und 40 Personen beschädigt und vermisst, und die nahe dabei gelegene Kattunfabrik sehr verwüstet wurde. Wäre das Magazin gleichzeitig mit der Mühle in die Luft geflogen, so hätte ein Theil der Stadt unfehlbar einstürzen müssen.

— Auch im Obermainkreise des Königreichs Baiern, im Voigtlande, Schlesien, Polen, so weit die Nachrichten langen, richtete das vom 25. bis 26. Juli eingefallene Hagelwetter große Verwüstungen an und tödtete an mehreren Orten Menschen und Vieh.

Paris, vom 25. Juli. Noch ist nichts Gewisses über Ort und Zeit des Kongresses, dessen Unterhandlungen Griechenland und Italien betreffen sollen, bestimmt. Einige hatten Wien vorgeschlagen, Andere aber Florenz beliebt.

Schweiz. Der Militair-Zumbiß zu Langenthal (am 22. Juli) war ein hohes Nationalfest. Ein Verein von 570 Offizieren aus 17 Kantonen, strömten daselbst zusammen. Duftende Blumen und grün-

rende Zweige schmückten die Baracken und an den Fenstern der Vereinigungshalle flammte die Inschrift:

Schweizermuth und Schweizerhöhen
Müssen ewig fort bestehen,
Denn der Herr hat sie gebaut;
Und was einst der Ahn' errungen,
Hält der Enkel fest umschlungen,
Ewig, weil er Gott vertraut.
Unbesiegbar in dem Streit,
Alles, was sie wollten, waren
Schweizer stets durch Einigkeit.

Von fernem Hügel strahlte zwischen Symbolen und beleidigender Freiheit nicht das verblichene grüne, — sondern das eidgenössische Kreuz.

Aus Italien, vom 20. Juli. Man versichert, ein italienisches Geschwader werde, in Verbindung mit einer französischen Division, an den spanischen Küsten kreuzen.

Spanien. Der das Benehmen der aufrührerischen Gardien untersuchende Kriegsrath muß täglich an den König über den Sachbestand Bericht erstatten. Man glaubt allgemein, daß sämtliche Offiziere und Unteroffiziere degradirt und deportirt, von den Gemeinen aber der zehnte Mann erschossen werden dürfte.

— Am 16. Juli fiel in Katalonien zwischen Mas's und Malavila's Truppen und den konstitutionellen Regimentern und Milizen ein gräuliches Blut-

bad vor. Die erstern ließen 600 Todte auf dem Plage und mußten sich zurückziehen. General Quiroga hat sich an die Spitze der Konstitutionellen von Corunna gestellt und in ganz Galizien Aufruf verbreitet.

Amerika. Sennor D. Augustin de Sturbide ist zum Kaiser von Mexico ernannt und bereits gekrönt worden. Sturbide, geb. 1790 zu Valladolid (Mexico) diente im Jahre 1810 als Lieutenant in der Armee. Sein noch lebender Vater ist jetzt 84 Jahre alt, zu Biskaya in Spanien geboren, er ging in seinem 23. Jahre nach Mexico und heirathete daselbst eine reiche Kreolin. Der neue Kaiser wurde zur Landwirthschaft bestimmt. Einige glückliche Scharmügel erhoben ihn zum Obersten. Feinde hinderten sein Emporstreigen und der Befehl über Bahia wurde ihm genommen. Ohne Murren zog er sich nach einer Pflanzung zurück, wo er jedoch seine militairischen Talente ausbildete. Bald darauf wurde er an die Spitze einer nach Süden bestimmten Armee gestellt und marschirte im Jahr 1819 nach Acapulco, wo er den Plan zu Mexico's Befreiung und Unabhängigkeit entwarf, jedes Standes Interesse zu befördern sich bemühte, den Soldaten Beförderung, den Priestern Beibehaltung der Macht über die Seelen, den Titelsüchtigen, deren Erhaltung, den Kaufleuten und Pflanzern ausgebreiteten Handel und den arbeitenden Klassen Freiheit zusichernd.

Augustin Sturbide ist 5 Fuß 10 Zoll groß, stark, wohl geformt und verbindet die Stärke eines Herkules mit dem Liebreiz Apollo's. Leicht und zwanglos, aber männlich und würdevoll sind seine Bewegungen, sein Gesicht, von der Sonne gebräunt, deutet durch sprechende Augen ein gefühlvolles Herz an. Im Betragen ist er gefällig und freundlich gegen Jedermann, Anmaßung und Hochmuth ist ihm fremd und eine natürliche Beredsamkeit erhöht seine volltönende Sprache. Wachsamkeit, Geduld, Beharrlichkeit und mit Blitzesschnelle besügelte Ausföhrung zeichnen seine militairischen Operationen aus, wobei unter den schwierigsten Umständen ihn Fassung und Besonnenheit nie verläßt.

Griechisch-türkische Angelegenheiten. Dmer Brione, Pascha von Janina, soll von den Griechen angegriffen und geschlagen worden seyn. Die Niederlage der türkischen Flotte bei Scio hat

eine unbeschreibliche Sensation in Salonichi und Seres gemacht; man erwartet die Griechen bald wieder in Kassandra.

— Von der großen türkischen Flotte enthielt das in die Luft gesprengte Admiralschiff 150 Kanonen, 3 Linienschiffe derselben versanken und 7 Fregatten wurden bei Tschesme auf den Sand getrieben, der größte Theil der Mannschaft kam im Wellen um. Von der dritten Expedition, die am 4. Juni von Konstantinopel auslief, wurden 16 Schiffe von den Griechen genommen, die übrigen sind bei Tschesme blockirt und erwarten ihre Vernichtung. Durch die Blut- und Feuertaufe von Scio sind die Griechen mit neuem Muth belebt und selbiger durch das Waffenglück in Morea, Albanien, Epirus und Thessalien bekrönt worden. Patras und Kastello di Morea befinden sich durch die glänzende Waffenthat des heldenmüthigen Kolokotroni in der Griechen, nur Koron und Modon sind noch in türkischen Händen, welche aber, da der tapfere Georgio Sessini dem Kolokotroni zu Hülfe gekommen und seine Streitmasse auf 15,000 Mann vermehrt hat, baldigst fallen müssen, wo es dann den Türken schwer fallen möchte, Morea wieder zu erobern. Dem unternehmenden Kolokotroni ist die Vertheidigung und Vollendung der Eroberung des Peloponnes anvertraut. Die andern Anführer haben sich mit ihren Truppen nach Livadein und Albanien gewendet. In dem eroberten Patras fanden die Griechen mehr als 30 brauchbare Kanonen und noch mehrere unbrauchbare, viele Kriegs- und Mundvorräthe und der Schatz des Gouverneurs Kara, Mehemed, 30,000 Machmoudies in Gold. Dreihundert Sulioten, welche sich mit ihren Weibern und Kindern in der Stadt befanden, wurden befreit. In dem Treffen mit den Paschen hatte Kolokotroni einen Verlust von 650 bis 700 Mann, worunter ein Drittheil Todte. Die türkische Einbuße belief sich fast eben so hoch, 400 derselben wurden auf der Flucht gefangen. Mehemed Pascha erhielt zwei Wunden; der Anführer der Dehli's und der Selikdar, Aga des Jussuf-Pascha werden unter die Todten gezählt. Sechs zurückgelassene türkische Kanonen fielen den Griechen auf dem Schlachtfelde in die Hände. Die Bestürzung, welche der Unfall, der die türkische Flotte betroffen hat, zu Konstantinopel ver-

ursacht hat, ist ungemein groß, und läßt — bei der Stimmung der Türken — unangenehme Folgen für die Stadt selbst befürchten. Am 4. Juni bestand diese Flotte, im Verein mit dem Kapudan Pascha, aus 55 Segeln, und am 7. Juli zählte sie nur 35. Vielleicht bewirkt dieses allgemeine Schrecken billigere Gefinnungen im Divan. Nach Briefen aus Korfu vom 13. Juli, soll General Normann Arta mit Sturm genommen haben. Auch das türkische ägyptische Geschwader, welches einen Landungsversuch auf der Insel Kandia machte und ungefähr 2500 Mann ausgesetzt hatte, soll, nach Nachrichten aus Livorno vom 31. Juli, durch die Rändioten einen bedeutenden Verlust erlitten haben und nach Zurücklassung einer Menge von Todten, Pferden, Geräthschaften u. dergl. genöthiget worden seyn, sich in Eil wiederum einzuschiffen; auch soll die griechische Flotte nach ihren Siegen gegen Hydra und Spezia gewandt, dort sich verproviantirt haben und nun das ägyptische Geschwader aussuchen, um es zu einer Schlacht zu zwingen.

Griechen und Türken, eine kleine Skizze der Gegenwart.

(Beschluß von Nr. 11 dieser Wochenschrift.)

Die Frage hingegen: Wie es wohl mit der Behauptung der griechischen Unabhängigkeit nach einem glücklich beendigten Kampfe aussehen möchte? hat bei ihrer Beantwortung mehr Schwierigkeiten.

Das Unbeständige und Wankelmüthige im griechischen Charakter war schon in alten Zeiten bekannt und sprichwörtlich geworden, auch hat sich dieses auf die Spatenkel fortgeerbt. Herrschsucht und Begehren nach hohen Ehrenstellen ist den Neugriechen eigen. Unter ihnen giebt es jetzt zwei Klassen, nämlich diejenigen, welche gegenwärtig den Beutel zu den Unkosten geöffnet, und die, welche ihren Leib und Leben bei Erringung der Freiheit in die Schanze geschlagen hat. Einzelne Mitglieder einer jeden werden nach glücklicher Beendigung des Kampfes belohnt seyn wollen, jede hat ihren Anhang; es werden sich daher Partheien bilden und Partheiwuth das Land zerfleischen und entvölkern. Man lasse aber

auch diesen Sturm gegen Erwarten glücklich vorüber gehen, so muß die neue Einrichtung des Freistaats wiederum neue Unbequemlichkeiten herbeiführen. Zu stolz ist der Grieche, um Gesetze und Verordnungen von andern, in der Aufklärung vorgeschrittenen Völkern zu entlehnen, denn schwerlich möchte sich gegenwärtig unter ihnen, wie bei den Römern, ein Numa finden, der einen Pythagoras suchte, oder ein Pythagoras, der, um weise Einrichtungen und Lehren zu sammeln, nach einem oder dem andern Aegypten reiste. Die talentvollsten gebildetsten Männer sind beide größtentheils mit den Häteristen untergegangen, und wenn gleich noch hier und da unter ihnen vorzügliche Köpfe sich finden, so fehlt ihnen doch der Umfang der Staatswissenschaft, umgreifende Gesetzkunde und deren zweckmäßige Anwendung, welche nur in der Sonne der Erfahrung reift. Also auch hier neue und schwere hinwegzuräumende Schwierigkeiten.

Sobald daher Uneinigkeiten unter den Griechen selbst entstehen; so kann es nicht fehlen, daß sich bald dieser oder jener Vermittler findet, und man kennt leider aus der Erfahrung dergleichen Vermittelungen, welche gemeinlich mit der Fabel vom Kuckuck, Bauer und Amtmann, einerlei Tendenz haben.

Konstantinopel ist die Braut, um welche getanzet wird und der Besitz des schwarzen Meeres für jede der mächtigen, bedeutenden Nationen zu wichtig, als daß er ohne Neid und nachtheilige Folgen für eine Nation der andern überlassen werden sollte, Würde wohl England, dessen einziges Dichten und Trachten die Herrschaft zur See und der Alleinhandel war und deren Erhaltung und Vergrößerung noch bis jetzt ist und bleiben wird; würde dieses noch einen zweiten, durch Besitz der europäischen Türkei und des Meeres mehr zu fürchtenden Nebenbuhler um die Seeherrschaft, als Nordamerika bereits ist und noch mehr werden wird, so gutmüthig in seiner Nähe entstehen lassen? So weit geht doch wohl die so gepriesene brittische Großmuth nicht! Sollte es daher nicht wieder einen Kampf um und für das leidige Interesse geben? — Rußlands Seemacht liegt zwar noch in ihrer Wiege, allein, lag es die englische nicht auch vor Zeiten der Königin Elisabeth? — wie bald wuchs aber nicht Letztere,

und was steht der Erstern ihrem Wachsthum entgegen, da Rußland wirklich mehrere Ressourcen dazu hat, als England damals? Bekanntlich sind die Russen ein verschlagenes, handelslustiges Volk, das selbst — nach Peters Auserung — der sein Volk genau kannte — die Juden übertrifft. In Erwerbung, Handel, Wandel und Fabriken schreitet Rußland mit Riesenschritten vorwärts, Handel bringt ihm Geld, die Macht sich gegen jeden andern Staat kräftig zu behaupten, liegt in seinen Heeren.

**Getreidepreis in Camenz,
vom 8. August 1822.**

	Thlr.	gr. bis Thlr.	gr.
Korn	3	— 3	10
Weizen	4	20 — 5	8
Gerste	2	6 — 2	12
Hafer	2	8 — 2	12
Heidelorn.	3	10 — 3	16
Hirse	8	20 — 9	—

Butter, die Kanne 10 gr.

Benachrichtigungen.

Ihro Majestät der König, unser allergnädigster Herr, haben geruht, den schon so oft und viel gewünschten zweiten Jahrmarkt diesseits zu bewilligen. Es wird derselbe stets den ersten Montag im Monat November, auf denen bereits bekannten Plätzen, auf und an dem Stifftswalle, gehalten werden. Dies wird hiermit zu beliebiger Kenntnißnahme, besonders denen Herren Kaufleuten und dem Handlung treibenden Publico, bekannt gemacht.

Stift Joachimstein, den 16. Juli 1822.

von Ferentheil Gruppenberg,
Stiftsverweser.

Freitags fährt der Richter Minkwitz in Lüdersdorf mit einem leeren Planwagen nach Dresden.

Eine Quantität des besten diesjährigen Schaafheues liegt zum Verkauf bereit. Wo? erfährt man in der Exped. d. Wochenschrift.

In dem Bischheimer sogenannten herrschaftli-

chen Obstgarten soll das diesjährige Obst verpachtet werden. Pachtlustige können die näheren Bedingungen in der Expedition dieser Wochenschrift erfahren.

Ein Kapital von 375 Thaler zu 4 pCt. wird bis Weihnachten dieses Jahres als unbezahltes Kaufgeld auf ein ansehnliches Grundstück gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition dieser Wochenschrift.

Auf der hiesigen Schäferei stehet ein Stämmchen von circa 24 Stück Mutterschaafen und 5 Springfähren, wovon 3 Bierzähler und 2 Zweizähler sind, zu verkaufen. Sämmtliche Stähre sind reine Lohmner Raze, größtentheils von Lohmner Müttern gefallen, und durchgängig gesund. Die Wolle von denselben ist in diesem Jahre für 20 Thlr. p. Stein verkauft worden.

Gaußig bei Bauzen, am 6. August 1822.

E. E. Körner, Def. Verwalter.

Bekanntmachung.

Daß Sonntags den 25. August und den darauf folgenden Montag, auf dem allgewöhnlichen Scheibenstande am Schießhause allhier, ein solennes Scheibenschießen gehalten und dabei dem besten Schützen, außer dem Hauptgewinne, eine Prämie von 20 bis 25 Thlr. zugetheilt werden soll, wird hierdurch allen verehrten Scheibenschützen, in der Nähe und Ferne, bekannt gemacht und der freundschaftliche Wunsch erklärt, daß es sehr angenehm seyn würde, wenn sich eine zahlreiche Gesellschaft von frohen Theilnehmern dazu einfände. Pulsnitz, den 12. August 1822.

Künftigen Sonntag, als den 18. August, soll ein Scheibenschießen im langen Holze, aus gezogenem Gewehr gehalten werden, wozu ergebenst einladet Ch. G. Noack, Rathsförster daselbst.

Am 11. August hat sich ein Pudel ohne Herrn, so wie ohne Halsband und anderer Bezeichnung, in der Heide zwischen Spremberg und Hoyerwerda zu einem Einspanner gefunden. Wer sich dazu gehörig legitimiren kann, erhält denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Fütterungskosten zurück; findet sich aber der wahre Eigenthümer binnen vier Wochen nicht, so wird derselbe verkauft. Den jetzigen Besitzer erfährt man in der Expedition dieser Wochenschrift.